



Wort zum Valentinstag - Sonntag 13./14. Februar

Wären wir nicht in einer Pandemie, würden wir wohl gerade wieder in rosa Tüll versinken, in mit Herzen und Blümchen geschmückten Schaufenstern und allen möglichen Angeboten für Liebende. Ein Hauch von Valentinsrosa ist trotzdem da. Der 14. Februar, der Valentinstag, ist auch für uns Christ*innen ein spannender Tag. Nicht nur wegen dem Heiligen Valentin.

Doch mit ein paar Gedanken zu diesem Heiligen der Liebe möchte ich beginnen. Über den Heiligen Valentin, der wahrscheinlich ca. 200 nach Christus lebte, finden sich mehr Spekulationen und Fragen als klare Fakten. Der Mythos, auf den sich der heutige Valentinstag bezieht, erzählt, dass der Heilige Valentin als Priester oder sogar Bischof von Terni sich über das Verbot des Kaisers hinweggesetzt hat, dass Soldaten nicht heiraten dürfen. Er traute sie dennoch und verschenkte Blumen – auch das kommt uns wohl heute bekannt vor. Insgesamt wird erzählt, dass er viele Liebespaare nach christlichem Zeremoniell traute und in Partnerschaftskrisen half. Schlussendlich soll er dafür enthauptet worden sein. Liebende trotz allen Hürden und Verbote Segen zu sprechen. Kein einfaches Thema, auch heutzutage. Unsere Gesellschaft und vor allem auch die Kirche haben auch heutzutage noch genau Vorstellungen, wer sich wann und wie lieben soll. Hinter vorgehaltener Hand wird geflüstert, wenn die Altersunterschiede zwischen den Liebenden groß sind, wenn es keine heterosexuelle Beziehungen ist, sondern zwei Frauen oder Männer ihre Liebe zeigen, wenn die Professorin den Müllmann heiratet, wenn Menschen vor der Ehe Sex haben oder vielleicht sogar gar nicht heiraten wollen, wenn die Katholikin einen Moslem heiratet, wenn eine Frau mit 16 Jahren schwanger wird.

Dabei ist die Bibel doch voll von diesen Liebesgeschichten, die nicht der Norm entsprechen. Maria, die unverheiratet und noch ganz jung schwanger wird, die Frauenbeziehung zwischen Ruth und Noomi und auch das Hohelied, wo es viel um das gegenseitiges Begehren geht.

Ich glaube wir können als Kirche und Christ*innen den 14. Februar zum Anlass nehmen, um die Liebe in all ihrer Vielfalt zu feiern. Gott ist Liebe, Gott ist mit dem Vater, Sohn und Heiligen Geist in sich Beziehung. Wir alle sind geliebt, genauso, wie wir sind. Wir können uns lieben, wie wir sind, weil Gott uns liebevoll annimmt. Und so können wir auch andere Menschen liebevoll annehmen. Und Liebe ist Liebe.

Gerade in der momentanen Zeit ist es gut auch einfach im Alltag mal den oder die Menschen zu feiern, die das Leben so großartig und besonders machen - ohne sich auf diesen einen Tag im Jahr festzulegen.

Danksagung, so heißt es in unseren Gottesdiensten.

Und ein Dankgebet möchte ich Ihnen zum Schluss mitgeben:

**Gott der Liebe,
wir danken dir,
dass du uns deine Liebe schenkst
und wir uns so selbst lieben können,
dass wir selbst andere Menschen lieben.
Wir danken dir für die bunte Vielfalt an Liebe,
für die kurzen und langen Beziehungen,
für gemeinsame Spaziergänge und Streits,
für körperliche Nähe und Gespräche,
für die Selbstliebe und die Anerkennung des Single-Seins,
für Kinder und Enkelkinder,
fürs Wiederzusammenfinden,
für unverhoffte und ungeplante Liebe,
für all die Wege, die du in unser Leben findest,
durch Menschen, die uns lieben und die wir lieben.
Amen.**

Ich wünsche Ihnen einen segensreichen Sonntag - Anna-Lena Passior (Heilig-Geist-Gemeinde)